

Wir lassen die Zukunft im Dorf.



e!r!

DAS ENTWICKLUNGSPROGRAMM LÄNDLICHER RAUM.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Herausgeber:

Pressestelle Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz

Kernerplatz 10

70182 Stuttgart

Telefon: 0711 126-2355

E-Mail: pressestelle@mlr.bwl.de

Internet: www.mlr-bw.de

Bildnachweise:

Titel: orgeldinger media group

Seite 04: KD Busch / MLR

Seite 06: Gemeindetag Baden-Württemberg

Seite 07: Reinhold Bauer

Seite 08 – 09: Stadt Haiterbach

Seite 10 – 11: Simon Wachter

Seite 12 – 15: orgeldinger media group

Seite 16: Familie Rechtenwald

Seite 17 – 29: orgeldinger media group

Seite 30 – 31: Stadt Haiterbach

Stand: Februar 2020

Kein QR-Code-Scanner?

Alle Filme finden Sie auch auf unserer
Homepage unter www.mlr-bw.de/elr





Peter Hauk MdL, Minister für
Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

HERR MINISTER HAUK, DAS ENTWICKLUNGSPROGRAMM LÄNDLICHER RAUM, DAS ELR, FEIERT DIESES JAHR SEIN 25-JÄHRIGES JUBILÄUM. IST ES DAMIT NICHT EIN ALTER HUT?

Nein, keinesfalls! Im Gegenteil: Dass sich das Programm seit 25 Jahren hält, ist ein Beweis seiner Qualität. Das ELR hat mehrere Regierungs- und Ministerwechsel überstanden. Es ist seit Jahren das wichtigste Programm zur Strukturförderung in Baden-Württemberg. In den Förderschwerpunkten Innenentwicklung/Wohnen, Grundversorgung, Gemeinschaftseinrichtungen und Arbeiten bietet das ELR eine umfassende, nachhaltige Förderung des Ländlichen Raums. Aus meiner Sicht hat das ELR wesentlich dazu beigetragen, dass der Ländliche Raum in Baden-Württemberg so stark ist, wie er ist.

ABER DIE RAHMENBEDINGUNGEN HABEN SICH IN DEN LETZTEN JAHRZEHNEN DOCH DEUTLICH GEWANDELT.

Das haben sie. Wir reagieren darauf mit der jährlichen Programmausschreibung. Hier ist es uns möglich, jedes Jahr neu zu justieren, Prioritäten und Schwerpunkte zu setzen. So hat in den letzten Jahren der Förderschwerpunkt „Innenentwicklung und Wohnen“ deutlich an Bedeutung gewonnen. Ein großer Teil des Geldes fließt in diesen Bereich, da zahlreiche wissenschaftliche Studien auch im Ländlichen Raum hier den größten Förderbedarf sehen. In vielen ländlichen Regionen Baden-Württembergs gibt es ausreichend Arbeitsplätze, aber die potenziellen Bewerber finden keinen passenden Wohnraum. Somit spielt der Wohnraum neben anderen Faktoren eine wichtige Rolle für die Sicherung von Fachkräften. Und Fachkräfte wiederum spielen eine entscheidende Rolle im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit der Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung. Strukturförderung ist deshalb hier besonders gefragt. Gleiches gilt für die Grundversorgung.

DAZU ZÄHLEN SIE BÄCKER UND SUPERMÄRKTE?

Dazu gehören alle Dienstleistungen, die Menschen im Alltag benötigen. Der Bäcker und der Metzger, auch der Friseur und der Glaser, der ein zerbrochenes Küchenfenster schnell wieder ersetzt. Die Grundversorgung hat häufig auch einen sozialen Aspekt. Lebensmittel lassen sich zwar schon über das Internet bestellen, aber ein Treffen mit der alten Schulfreundin oder dem Nachbarn kommt dabei nicht zustande. Deshalb sind mir auch die Dorfgasthäuser so wichtig. Hier kann man essen und gleichzeitig soziale Kontakte pflegen. Das ländliche Umfeld soll den Bürgern viel bieten, denn nur dann bleibt der Ländliche Raum für die Zukunft attraktiv.

SPIELEN BEI DER ELR-FÖRDERUNG AUCH ÖKOLOGISCHE KRITERIEN EINE ROLLE?

In mehrfacher Hinsicht! Da sich die Förderung des ELR in der Regel auf den Innenbereich der Gemeinden konzentriert, wird es attraktiver, im alten Ortskern zu modernisieren, als auf der grünen Wiese neu zu bauen. Die Stärkung der Ortsmitten geht mit einer Reduzierung des Flächenverbrauchs einher, zudem werden die Ortskerne attraktiver, da unschöne Leerstände verschwinden und die Baukultur gestärkt wird. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel möchte ich auf den CO₂-Speicherzuschlag bei der Verwendung nachwachsender Rohstoffe als Baustoff hinweisen. Bei der vorwiegenden Verwendung von CO₂-speichernden Materialien in der Tragwerkskonstruktion, in der Regel ist das Holz, erhalten eine Vielzahl der Baumaßnahmen einen Förderzuschlag von 5%. Dass dieser Zuschlag von vielen Bürgern genutzt wird, freut mich sehr. Der Holzbau ist mir ein persönliches Anliegen. Er bringt nicht nur ökologische Vorteile und häufig verkürzte Bauzeiten, sondern kann auch baukulturell einiges bieten.

Minister Peter Hauk MdL zieht im Video Bilanz und blickt zurück auf 25 Jahre Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum.





Roger Kehle, Präsident des
Gemeindetags Baden-Württemberg

**SEIT 25 JAHREN UNTERSTÜTZT DAS ELR DIE GEMEINDEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG.
WIE WÜRDEN SIE DIE EFFEKTE EINORDNEN, HERR PRÄSIDENT KEHLE?**

Der Ländliche Raum in Baden-Württemberg ist geprägt durch seine Städte und Gemeinden, die ihn lebenswert gestalten. In unseren Kommunen sind gerade deshalb die fördernden Effekte des Förderprogramms deutlich spürbar. Mit dem ELR ist die Schaffung von Anreizen verbunden. Die Höhen der gewährten Fördersummen, die kommunalen, privaten und unternehmerischen Vorhaben zugutekommen, sind zwar unterschiedlich hoch, können jedoch das sprichwörtliche „Zünglein an der Waage“ für eine Umsetzung sein. Von der Förderung einzelner Projekte profitiert aber immer auch die Kommune als Ganzes.

DIE GEMEINDEN SIND DIE ERSTE ANLAUFSTELLE IM ELR. WIE KLAPPT DIE KOMMUNIKATION DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER SOWIE DER UNTERNEHMEN MIT DEN GEMEINDEN?

Städte und Gemeinden tauschen sich mit den Vorhabenträgern über deren Projekte aus und erörtern diese – neben weiteren Aspekten – im Hinblick auf eine mögliche Förderung durch das ELR.

Sowohl während der Antragsphase als auch im Rahmen der Umsetzung der Maßnahme stehen die Beteiligten im Dialog mit den Kommunalverwaltungen, sodass diese über die Antragstellung hinaus Unterstützung leisten. Die Kommunikation mit den Kommunen ist daher wertvoll und durch ein beiderseitiges Zusammenwirken gewinnbringend.

WELCHE WÜNSCHE HABEN SIE FÜR DIE NÄCHSTEN 25 JAHRE ELR?

Ein Wunsch, der zweifelsohne im Sinne aller Akteure im Ländlichen Raum ist, ist die nachhaltige Förderung kommunaler, privater sowie unternehmerischer Vorhaben. Das ELR soll eines der zentralen Förderprogramme für den Ländlichen Raum bleiben. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, dass die Förderschwerpunkte ohne feste Förderquoten für einzelne Schwerpunkte inhaltlich weiterhin breit aufgestellt sind, um der Lebenswirklichkeit vor Ort und damit den vielfältigen Interessenslagen gerecht zu werden.



Steinplatz mit Kirche in Forbach-Langenbrand

Präsident Roger Kehle spricht über
die Bedeutung des ELR aus Sicht
des Gemeindetags.



25 Jahre ELR – Erfolge, so weit das Auge reicht.

Die **31 Millionen Euro**
Förderung für Dorfgaststätten, Hofcafés
und Hotels zogen ein **Investitionsvolumen**
von **325 Millionen Euro** nach sich.

Auch auf dem Land ist der Wohnraum knapp –
das ELR unterstützte die Modernisierung und Schaffung von
12.520 Wohnungen.

In jeder **6. Gemeinde** Baden-Württembergs
wurde durch das ELR ein **Dorfladen** gefördert.

Im ELR wurden
26.163 Projekte bewilligt.

Lebendige Open-Air-Treffpunkte:
239 Dorfplätze wurden im ELR gefördert.

39.179 neue Arbeitsplätze
entstanden durch ELR-geförderte Projekte.

Im ELR wurden **1,6 Milliarden Euro** an Fördermitteln ausbezahlt.
Das sich daraus ergebende gesamte
Investitionsvolumen beträgt 12,6 Milliarden Euro.

Jetzt reicht es: Wenn Unternehmen in engen,
innerörtlichen Lagen wachsen und das Umfeld beeinträchtigen,
tut die Verlagerung in passende Gewerbegebiete gut.

Über **1.500 Mal** wurden die Kosten der Verlagerung
durch das ELR abgedeckt.



Ein Platz für alle.

Der Dorfplatz in Hardheim-Schweinberg ist einer von 239 im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum geförderten Dorfplätzen.

MEHRGENERATIONENPLATZ IN HARDHEIM-SCHWEINBERG

Freudentränen oder Regentropfen? Wahrscheinlich beides. Ein bisschen Nieselregen konnte die Stimmung der Schweinberger an jenem kühlen Sonntag im Oktober 2019 jedenfalls kaum trüben. Da standen sie nun, Jung neben Alt, mit leuchtenden Augen. Es war der Tag der Einweihung ihres neuen Treffpunkts: eines Mehrgenerationenplatzes, entwickelt von der Dorfgemeinschaft für die Dorfgemeinschaft.

Alles begann mit einem riesigen gelben Wunschzettel, ein auf zwei Meter groß, montiert an einen Bauzaun. Hier sollten die Schweinberger niederschreiben, was sie sich für das ehemalige Friedhofsgelände am Rande der historischen Stadtmauer vorstellen könnten. Ob sie Ideen hatten? Und ob! Schon nach einer Woche reichte die Plakatwand nicht mehr aus. Die Gemeinde baute einen kleinen Briefkasten an, nichts sollte verloren gehen. Aus der Fülle an Vorschlägen kristallisierte sich langsam, aber sicher heraus: Ein Platz für alle Generationen sollte es werden, belebt, ein Ort der Begegnung. Ein solcher fehlte dem 700-Seelen-Dorf, Ortsteil der Gemeinde Hardheim im Neckar-Odenwald-Kreis, nämlich seit langem.



Nah an der Ortsmitte: der neue Mehrgenerationenplatz



Eine Tafel voller Wünsche für den Alten Friedhof in Schweinberg

Die Spielplätze waren in schlechtem Zustand, die historische Stadtmauer war baufällig: Sie galt als einsturzgefährdet, das Gelände ringsum war deshalb nicht nutzbar. Warum also nicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen? Zahllose ehrenamtliche Helfer packten bei der Instandsetzung des Mauerwerks und der Gestaltung der brachliegenden Fläche mit an. 1.100 Stunden ehrenamtliche Arbeit habe die Dorfgemeinschaft investiert, erzählt Ortsvorsteher Dieter Elbert stolz. Und noch etwas spielte den Schweinbergern in die Hände: Das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) unterstützt Gemeinden bei der Gestaltung ihres Ortskerns. Der Plan der Schweinberger überzeugte, Fördermittel flossen. „Allein hätten wir das als Gemeinde nicht schultern können“, sagt Elbert dankbar.

Wie alles begann und warum ihr neuer Platz ein großer Gewinn ist, erzählen Bauamtsleiterin Denise Reichert und Ortsvorsteher Dieter Elbert.



A portrait of Judith Kotthoff, a woman with brown hair, smiling slightly. She is wearing a grey cardigan over a black top with a blue and white collar. The background is a blurred outdoor setting with a brick wall and greenery.

Ein Haus voller Schätze erhalten.

Auch auf dem Land ist der Wohnraum knapp – das ELR unterstützte die Modernisierung und Schaffung von **12.520 Wohnungen.**

MODERNISIERUNG EINES BAUERNHAUSES IN WILDBERG-EFFRINGEN

☛ Lichtdurchflutete Räume, verbindende Perspektiven, interessante Details: Familie Kotthoff hat sich ein wahres Schmuckstück geschaffen. Über hundert Jahre hat das Bauernhaus auf dem Buckel. „Von außen sah es ja noch ganz okay aus“, erinnert sich Judith Kotthoff. Innen: eine Katastrophe. Eng. Dunkel. Muffig. Unter dem Dach die Hinterlassenschaften einer Marderfamilie. Dies in heimeligen Wohnraum zu verwandeln, erforderte viel Vorstellungskraft. Für die Kotthoffs war es ein Lebenstraum. Und harte körperliche Arbeit. Zwei Jahre sanierten sie das alte Bauernhaus – zusätzlich zu Jobs, Kindern und alltäglichen Verpflichtungen. Das Ehepaar, sie Polizistin, er Maschinenbauingenieur, nahm die Sache sportlich: Ein Mammutprojekt wie dieses von Grund auf und gemeinsam umzusetzen, darin bestand der Reiz. Auch die beiden Söhne, Sören, 14, und Titus, 12 Jahre alt, halfen mit.

Wände mussten weichen, um Raum zu schaffen. „Hier stand kein Stein mehr auf dem anderen“, erzählt Judith Kotthoff. Dann ging es an die Entwicklung des neuen Wohnraums. Mörteln, mauern, flexen, sägen, verputzen, streichen: Die Familie machte alles selbst, was nur ging. Warum sie sich nicht für einen Neubau entschieden haben? „Weil das viel spannender ist“, schwärmt Kotthoff. „So ein Haus ist voller Schätze.“ Seien es alte Balken oder Schränke, am Ende macht die Verbindung von Alt und Neu den besonderen Charme des Hauses aus.

Und noch einen Vorteil hat die Sanierung vorhandenen Wohnraums: Wer ein überzeugendes Konzept vorlegt, kann für sein Umbauvorhaben Fördergelder beim Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) beantragen. Geradezu unspektakulär einfach sei das Verfahren gewesen, erzählt Judith Kotthoff. Die Formulare

könne man ohne Studium ausfüllen. „Dass das so unbürokratisch abläuft, hat mich wirklich überrascht. Es geht um die Idee. Die muss überzeugen“, so die 41-Jährige. Und die Kotthoffs haben schon die nächste Idee. Sie wollen auch die angeschlossene Scheune umgestalten. Das Konzept steht, den Antrag auf eine weitere ELR-Förderung hat die Familie bereits über die Gemeinde Wildberg eingereicht.



Obwohl die Kubatur erhalten blieb, ist etwas Neues entstanden

Judith Kotthoff zeigt ihr Traumhaus von innen und beschreibt, was das ELR dazu beigetragen hat.



Gastfreundschaft im alten Gehöft.

UMNUTZUNG EINES LANDWIRTSCHAFTLICHEN ANWESENS ZUM GASTHOF IN AMSTETTEN-STUBERSHEIM

Da saßen sie nun, Gabi und Dieter Laib, bei einer Tasse Kaffee und überlegten, was sie mit dem alten Gebäude eigentlich anfangen könnten, das sie gerade erworben hatten. „Ich bin schon als Kind jeden Tag hier vorbeigelaufen“, erzählt Gabi Laib. Sie ist in Stubersheim aufgewachsen. Der alte „Bäuerleshof“, wie er früher im Volksmund hieß, hatte für die gelernte Bauzeichnerin schon immer eine besondere Anziehungskraft. „Schön hergerichtet, wäre der Hof ein Traum“, sagte sie als junges Mädchen zu ihrer Mutter – niemals wäre ihr damals in den Sinn gekommen, dass er irgendwann ihr gehören würde.

Jahre später soll das Gebäude abgerissen werden. Sie wolle sich das Haus zu gern einmal von innen anschauen, sagt Gabi Laib damals

zu ihrem Ehemann. Für jeden anderen wäre der Eindruck wohl abschreckend gewesen. Der Hof ist eine Ruine, das Dach durchlöchert, Schimmel erobert Wand um Wand. Aber die Laibs sehen mehr: Die Ursprünglichkeit des Gebäudes, die besondere U-Form, sie spüren den Flair des Originals. Und kaufen. Es ist eine Bauchentscheidung. Viele im Ort wundern sich. Auch darüber, dass das Ehepaar mit aufwändigen Renovierungsarbeiten beginnt, statt abzureißen. Erst nach und nach zeichnet sich ab, was aus dem Gebäude werden soll. Den Hof zum neuen Familienheim zu machen, wird von den drei Töchtern abgelehnt. „Unsere Jüngste hat den Hof anfangs gehasst“, erinnert sich Gabi Laib. Das Projekt beansprucht viel Zeit, abends, am Wochenende, jede freie Minute. Dieter Laib führt einen Gips-, Maler- und Stuckateurbetrieb. Der Umbau muss nebenher laufen.



Seit 2009 können Besucher im Stubersheimer Hof speisen und übernachten

Nach fünfjährigem Umbau eröffnen die Laibs 2009 den „Stubersheimer Hof“: ein Restaurant mit sieben Gästezimmern. „Das passte zum Gebäude und zu seiner Geschichte“, findet Gabi Laib. Es ist ein strahlendes Gebäude, Ortsmittelpunkt, die Gastronomie ein Geheimtipp unter Feinschmeckern. Die älteste Tochter leitet seit



zwei Jahren die Küche, die ganze Familie ist involviert. Die ELR-Gelder, die die Laibs für ihr Projekt bekommen haben, empfinden sie als Unterstützung, vor allem aber als Anerkennung. „Natürlich wäre es einfacher gewesen, den alten Hof abzureißen – aber Neubau kann doch jeder“, sagt Dieter Laib.

Fit für die Zukunft.

NEUBAU EINER GEMEINSCHAFTSPRAXIS IN BOXBERG-SCHWEIGERN

Die Rechtenwalds sind zufrieden. Was sie seit 1989 mit ihrer Hausarztpraxis in Boxberg-Schweigern aufgebaut haben, wird weiterleben. Bei besten Rahmenbedingungen. Nicht nur weil Sohn Christian vor zwei Jahren mit einstieg und im Frühjahr noch ein weiterer junger Arzt dazukommt. Sondern weil die Familie perfekt eingestellt ist auf die Erfordernisse der Zukunft: mit einem neuen Praxisgebäude, größer und moderner als das alte, ebenso schön wie funktional.



Beim neuen Praxisgebäude packt jeder mit an

„Wir werden künftig deutlich mehr Patienten versorgen können“, sagt Roland Rechtenwald. Er ist froh, 2008 die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Das Grundstück gegenüber der alten Arztpraxis stand damals zum Verkauf: zehn Ar, eine riesige Fläche. „Damals war noch völlig unklar, ob Christian die Praxis irgendwann übernehmen würde“, so Rechtenwald. Als sich der Sohn dafür entscheidet, wird schnell klar: Die Räumlichkeiten reichen auf Dauer nicht aus. Pläne für das neue Praxisgebäude entstehen, die Finanzierung wird ausgelotet. „Fördermöglichkeiten sind für Arztpraxen eher begrenzt“, erzählt Christian Rechtenwald. Für ihr Projekt tut sich dennoch etwas auf: Das ELR unterstützt Grundversorger im Ländlichen Raum, Landärzte zählen dazu. Der Grund liegt auf der Hand: Viele Regionen leiden unter Versorgungsengpässen, Tendenz steigend. Allein in Mergentheim, der nächstgrößeren Stadt, suchen sechs Hausärzte Nachfolger, so Roland Rechtenwald. „Ein Zuschuss ist ein Geschenk“, findet er. „Und eine tolle Wertschätzung“, ergänzt der Sohn. Ihren Ärztekollegen erzählen sie bei jeder Gelegenheit davon, in der Hoffnung, dass auch andere in eine Zukunft auf dem Land investieren und veraltete Praxisräume erneuern.



Wohlfühlambiente in den neuen Praxisräumen

Ihr Bauvorhaben setzte die Familie ausschließlich mit örtlichen Handwerkern um. So wirkt sich die Förderung gleich doppelt auf die Entwicklung des Ländlichen Raums aus. „Das Zusammenspiel der Gewerke hat perfekt funktioniert“, schwärmen die Rechtenwalds. Eine persönliche Beziehung ist eben viel wert, nicht nur im Arztberuf. Knapp anderthalb Jahre nach Baubeginn steht das neue Praxisgebäude. Es bietet: neun Behandlungsräume statt der bisherigen drei, alles auf dem neuesten Stand der Technik. Außerdem kurze Wege für die Ärzte und deutlich effizientere Arbeitsabläufe. „So können wir unter besten Voraussetzungen die Bevölkerung der Umgebung versorgen“, sagt Christian Rechtenwald. Fast täglich kommen positive Rückmeldungen von Patienten, fast täglich klopfen neue Patienten an die Tür. „Einen Hausarzt wünscht man sich als langfristigen Begleiter“, so Roland Rechtenwald. Die neue Praxis und deren gesicherte Zukunft erhöht für viele die Lebensqualität im Ort.




Medizinische Grundversorgung als Familienunternehmen: die Familie Rechtenwald (von links: Christian, Gabi und Roland Rechtenwald)

Von der einfachen Backstube zur modernen Bäckerei.



MODERNISIERUNG EINER BÄCKEREI IN BALINGEN-ENGSTLATT

 Balingen am Fuße der Schwäbischen Alb, 1 Uhr nachts: In der Bäckerei Koch tanzen die Hände. Es riecht nach Brotteig, Mehl und Frischgebackenem. Ein Dutzend Männer und Frauen kneten, rollen und schieben, die Geräusche der Öfen gehen unter im geschäftigen Treiben. Mittendrin formt der Chef Brezeln: Thomas Koch ist hier aufgewachsen, die Backstube ist sein Leben. Der 44-jährige Brotsommelier betreibt die Bäckerei in vierter Generation. Die frühen Stunden des Tages sind für ihn und sein Team die Kernarbeitszeit. Brote, Kuchen und andere Backwaren müssen rechtzeitig fertig werden, um den Kunden den Start in den Tag zu versüßen. Um 5 Uhr kommen die ersten.

Dass die Bäckerei noch einmal so brummen würde, danach sah es einige Jahre zuvor nicht aus: Der 20 Jahre alte Ladenraum ist damals klein und schmucklos. Es gibt kaum Platz, um die Ware auszustellen. Die Kunden müssen wissen, was sie wollen. Den Kochs ist klar, dass das nicht mehr zeitgemäß ist. Moderne Bäckereien sind hell und einladend. Doch ein Umbau ist kostspielig. Ein Tipp des Steuerberaters eröffnet der Familie Koch ganz neue Möglichkeiten: Das Land Baden-Württemberg stärkt Betrieben im Ländlichen Raum mit seinem Förderprogramm ELR den Rücken. Die Kochs werfen ihren Hut in den Ring. Mit Erfolg: Ihr Antrag überzeugt. Die Fördermittel ermöglichen den lang ersehnten Umbau. 2014 wird aus dem einfachen Ladengeschäft eine moderne Bäckerei mit angeschlossenem Café. Die Veränderung trägt schnell Früchte. In kurzer Zeit verdoppeln sich die Kundenzahlen, der Außer-Haus-Verzehr nimmt deutlich zu, der Sitzbereich findet viel Zuspruch bei den Balingern. Heute steht der Brotsommelier Thomas Koch stolz an



Geselliger Treffpunkt in der Ortsmitte

seiner neuen Glastheke. Hier präsentiert sich nun das ganze gebackene Meisterwerk der Backstube: verschiedenste Kuchen und Torten, Brezeln und Brötchen aller Art, süße Teilchen und deftige Snacks sowie unterschiedlichste Brote, darunter Kochs Favorit „Zollerngold“ aus regional angebautem Dinkel.

Auch wirtschaftlich macht sich der Umbau bezahlt. Zehn neue Arbeitsplätze haben die Kochs in den vergangenen Jahren geschaffen. So zählt die Bäckerei mittlerweile 54 Mitarbeiter – und doppelt so viele tanzende Hände.

„Retter des Morgens“

Thomas Koch erzählt noch mehr über seine Beweggründe für den Umbau.





Neben der Bäckerei Koch wurden im Land weitere
245 Bäckereien gefördert.

182 geförderte Metzgereien
tragen mit Wurst und
Fleisch zur Grundversorgung bei.

Endlich alles vor Ort.

GRÜNDUNG EINES DORFLADENS IN ESCHBRONN-MARIAZELL

🐾 Eschbronn, Ortsteil Mariazell, eine kleine Gemeinde mit etwas mehr als 2.000 Einwohnern nahe Rottweil. Was dem Ort fehlt: Einkaufsmöglichkeiten. Weder gibt es eine Bäckerei noch einen Metzger oder ein Geschäft für den alltäglichen Bedarf. Die beiden Läden, die es früher gab, sind seit Jahren geschlossen. Für ihre Besorgungen müssen die Einwohner in umliegende Orte fahren, gerade für ältere Menschen ist das mit erheblichem Aufwand verbunden.

„Den Wunsch nach einem Dorfladen gab es schon lange“, sagt Jochen Auber. Eines Tages nehmen die Eschbronner die Sache in die Hand: Sie gründen den Verein „Bürger für Eschbronn“, Auber wird zum 1. Vorsitzenden gewählt. Der Dorfladen ist das erste Projekt des noch jungen Vereins.



Vom Bad- und Waschhaus zum Einkaufstreffpunkt

Ein potenzieller Dorfladen-Betreiber ist schnell gefunden. Fehlt nur noch ein passendes Gebäude. Ein altes Bad- und Waschhaus aus der Nachkriegszeit direkt in der Ortsmitte bietet sich an.



Ein Dorfladen mit Engagement und Herz

Doch es hat 60 Jahre auf dem Buckel und ist stark renovierungsbedürftig. „Wir wollten die Kosten auf viele Schultern verteilen“, so Auber. Der Plan geht auf: Den Eschbronnern ist es ernst mit ihrem Dorfladen, sie spenden 80.000 Euro für das Projekt. Ein Bankkredit und ELR-Gelder decken die restlichen Kosten. Gut ein Jahr dauert die Renovierung. Ein Jahr voller Höhen und Tiefen. „Es gab immer wieder schwierige Phasen, Unvorhergesehenes, mit dem wir umgehen mussten“, so Auber. Er war sich nicht immer sicher, ob der Umbau im gesetzten Kostenrahmen klappt. Doch die Eschbronner halten zusammen. Es sind fast ausschließlich örtliche Handwerker im Einsatz. Allen ist an dem Projekt gelegen. Als es auf der Zielgeraden noch einmal knapp wird mit dem Geld, plätteln zwei Fliesenleger aus dem Ort das ganze Gebäude – in ihrer Freizeit, ohne eine Rechnung zu stellen.

Entsprechend groß ist die Freude, als der Laden im September 2016 endlich eröffnet. Den Bürgern bietet sich seither eine kleine Auswahl von allem: Brot, Fleisch und anderen Lebensmittel. Eine Café-Ecke lädt zum kurzen Plausch. „Dass wir das geschafft haben, war schon ein erhebendes Gefühl“, schwärmt Auber. Die „Bürger für Eschbronn“ haben bereits neue Ideen, wie sich die Lebensqualität weiter verbessern lässt und auch wie die beiden Ortsteile noch mehr zusammenwachsen können.



194 geförderte,
meist lokal stark verwurzelte
Hof- und Dorfläden tragen in den ländlich geprägten
Gemeinden zur Grundversorgung bei.
Dabei wurden auch
505 Arbeitsplätze
geschaffen.

Spitze auf dem Land!

39.179 neue Arbeitsplätze
entstanden durch ELR-geförderte Projekte.

UNTERNEHMENSERWEITERUNG IN OBERSONTHEIM

🦋 Kennen Sie die WMB Ventilatoren GmbH? Nein? Sollten Sie aber. Das inhabergeführte Familienunternehmen aus Obersontheim hat es bis ganz nach oben geschafft. Ihre Spezialventilatoren kommen weltweit zum Einsatz.

Die Innovationskraft des Unternehmens war seit jeher sein Pfund. Seit der Gründung 1996 wuchs die schwäbische Firma stetig. Werner Finkbeiner und die Söhne Benjamin und Manuel setzten dabei immer auf technologischen Fortschritt, aber auch auf Nachhaltigkeit. Nicht nur hocheffizient sollten ihre Ventilatoren sein, auch energiesparend. Damit trafen sie den Nerv der Zeit.

Der rasche Erfolg war Fluch und Segen zugleich. 2014 zeichnete sich ab, dass die Nachfrage die Produktionsmöglichkeiten bald übersteigen würde. Die Anlage musste erweitert werden. Eine große Investition, bei der sich die Firma, wie schon in der Vergangenheit, die Fördermöglichkeiten des ELR zunutze machte. Die Förderung „Spitze auf dem Land!“ und die Vision der Finkbeiners passten perfekt zusammen. Das durch ELR- und EU-Mittel finanzierte Programm fördert innovative Unternehmen, die Baden-Württemberg durch zukunftsweisende Entwicklungen voranbringen. „ELR-Gelder gehen mit Verantwortung einher. Wir wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben, durch nachhaltige Produkte und sichere Arbeitsplätze“, sagt Manuel Finkbeiner.

Herbst 2019: Das neue Gebäude ist seit zwei Jahren im Einsatz, die Produktion voll ausgelastet. Die Erweiterung bringt einige Neuerungen mit sich, die es der WMB Ventilatoren GmbH ermöglichen, sich auf dem Weltmarkt zu behaupten: ein Prüffeld für Abnahmen mit dem Kunden sowie für interne Tests. Einen

optimierten Logistik- und Lagerbereich. Einen Zehn-Tonnen-Kran mit einer Hakenhöhe von acht Metern, der die Montage noch größerer Ventilatoren ermöglicht. Auch für die Belegschaft hat sich einiges verbessert: Die neue Produktionshalle ist heller und besser isoliert, die Arbeitsplätze sind geräumiger – wichtig auch für die Arbeitssicherheit. Der Plan ist aufgegangen, für die Firma und das Land. Mit der Erweiterung sind neue Arbeitsplätze entstanden, auch weiterhin werden gute Leute gesucht. Wer sich als Technologieführer auf dem Weltmarkt behaupten will, braucht die Besten.



Darüber, was das ELR für ihn bedeutet, und über sein Fazit nach dem Umbau spricht Manuel Finkbeiner.



„Wir wollen der Gesellschaft etwas zurückgeben,
durch nachhaltige Produkte und sichere Arbeitsplätze.“

Familie Finkbeiner



Mit zwei Generationen in die Zukunft

DAS PROGRAMM: „SPITZE AUF DEM LAND! TECHNOLOGIEFÜHRER FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG“


Baden-Württemberg, das Land der Tüftler, seit jeher berühmt für seine Erfindungen. Damit sich die Region auch in Zukunft mit den Technologieführern weltweit messen kann, hat das Land das Programm „Spitze auf dem Land!“ ins Leben gerufen. Es fördert Unternehmen mit hoher Innovationskraft, die durch zukunftsweisende Entwicklungen nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung in der Fläche Baden-Württembergs sichern. Bezuschusst werden Investitionen in Gebäude, Maschinen

und Anlagen. Der maximale Förderbetrag pro Projekt beträgt 400.000 Euro.

Bewerben können sich Gemeinden mit interessierten Unternehmen. „Spitze auf dem Land!“ wird zu gleichen Teilen über das Land Baden-Württemberg und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Weitere Informationen zum Programm unter www.mlr-bw.de/spitze-auf-dem-land

„Die Entwicklung des Ländlichen Raums liegt uns am Herzen.“

ERWEITERUNG EINES LANDGASTHOFS IN ARGENBÜHL-EGLOFS

 Eglofs, ein malerisches Örtchen im Allgäu. Josef Ellgass betreibt einen Landgasthof, seit 100 Jahren in der Familie – und seit kurzem auch ein Hotel. Wie es dazu kam, was ihn auf dem Land hält und warum er heute keine Angst mehr vorm Gasthofsterben hat, erzählt er im Interview.

HERR ELLGASS, AUS GASTHOF WURDE GASTHOF MIT HOTEL. WIE KAM ES DAZU?

Mir war klar, mit dem Gasthaus allein werde ich nicht überleben. Ich wollte das auch nicht der nächsten Generation aufbürden – das ist ein Knochenjob. Mit einem Hotel schien uns die Zukunft leichter bestreitbar.

WARUM WOLLTEN SIE ES ERHALTEN?

Ich bin hier geboren und finde, Traditionen sollten weiterentwickelt werden. Aber es muss machbar sein. Fest stand: Wenn das Gasthaus in der Familie bleiben soll, dann müssen wir zukunftsorientiert denken. Wir wissen, was unsere Gäste erwarten. Ich habe nie daran gezweifelt, dass wir mit einem Hotel erfolgreich werden.



Das Ehepaar Ellgass blickt optimistisch in die Zukunft

WAS WAREN DIE HERAUSFORDERUNGEN?

Die Finanzierung war das Schwierigste. Dazu braucht man Leute, die an einen glauben und die für die ländliche Region etwas übrig haben. Wir haben eine solche Bank gefunden. Ihr Vorstand sagte: Wir haben hier auf dem Land so viel Industrie, so viele wertvolle Dinge, wir brauchen auch Hotels.

WAS BEDEUTET DAS ELR FÜR SIE?

Das ELR ist eine Erleichterung. Finanziell. Es ist aber auch eine Anerkennung vom Land dafür, dass man etwas tut auf dem Land. Es sollen sich schließlich nicht nur die Ballungsgebiete entwickeln, sondern auch der Ländliche Raum. Hier will ich mitwirken. Und das ELR unterstützt: außergewöhnliche Ideen, die für die Zukunft des Landes wichtig sind. Das ist großartig.

SIE HABEN ETWAS GEWAGT UND GEWONNEN. WAS BEDEUTET IHNEN DAS?

Es ist das Lebenswerk meiner Familie. Wir haben das gemeinsam beschlossen, gemeinsam entwickelt, es geht hier weiter. So leisten wir einen Beitrag gegen das Sterben der Landgasthöfe. Das bedeutet mir viel.

WELCHE ROLLE SPIELEN REGIONALE PRODUKTE FÜR SIE?

Regionale Produkte sind für uns schon immer alles. Wir haben vor 20 Jahren das Gasthaus von den Eltern übernommen und komplett umgestellt auf regionale Produkte. Wir betreiben eigene Landwirtschaft. Wir erzeugen jährlich 35 Rinder für unser Restaurant. Ich will, dass nichts anderes bei uns auf den Tisch kommt als regionale Produkte. Ich will wissen, wo es herkommt. Wir übernehmen Verantwortung für den Ländlichen Raum. Das ist für uns selbstverständlich, es liegt uns einfach am Herzen.



Essen, übernachten, sich treffen:
517 vielseitige gastronomische Projekte
wurden gefördert.

Altes modernisieren, Neues schaffen – das ELR fördert beides

Das komplette Interview
mit Josef Ellgass und Einblicke
ins Gasthaus und Hotel.



Zahlen, die Geschichten erzählen.

51 **Schwerpunktgemeinden**

konnten bislang von einer besonders intensiven Strukturentwicklung profitieren.

Diskutieren und feiern, Ideen schmieden und Theateraufführungen ansehen – in einem der **309 geförderten Dorfgemeinschaftshäuser**, die in den letzten 25 Jahren entstanden sind.

Klimafreundlicher und innovativer Holzbau

wird im ELR besonders unterstützt. Seit dem Programmjahr 2019 haben

306 Projekte eine zusätzliche Förderung von 5 % erhalten – das entspricht einem Fünftel der Projekte im Jahr 2019.

246 Bäckereien und 182 Metzgereien

wurden in 25 Jahren ELR gefördert.

Seit 2018 fließt ein **Großteil der Mittel** in den Förderschwerpunkt Wohnen.

Seit 2015 werden Freibäder gefördert: In den **30 Bädern** treffen sich jeden Sommer die Bürger und genießen ihre Freizeit gemeinsam.

Die Bürger vor Ort wissen am besten, was ihr Dorf braucht – seit 2015 wurden im ELR bereits

40 Prozesse zur Bürgerbeteiligung unterstützt.



Baden-Württemberg